

Die Gebirgsbachstelze (*Motacilla c. cinerea*) hat wieder in mehreren Paaren in der Umgebung der Stadt gebrütet. Etwa 5 Brutpaare.

Am 8. Mai sang im Garten unseres Familienbesitzes westlich der Stadt ein Girlitz (*Serinus c. serinus*). Später habe ich ihn nicht mehr beobachtet.

Der Sprosser (*Luscinia luscinia*) sang am 20. Mai bei Hoptrup zwischen Apenrade und Hadersleben. Die Dänen gaben ihn auch schon vom Knivsberg bei Apenrade an. Vermutlich hat er größere Teile der Ostküste Nordschleswigs bis Jütland hinein schon in Besitz genommen.

Mit v. HEDEMANN, BECKMANN und WOLF zusammen besuchte ich einen gut besetzten Brutplatz des Säbelschnäblers (*Recurvirostra*) auf dem Vorland des Sönke Nissen Kooges bei Bredstedt (am 23. Juni). An einer Stelle allein 7 Nester. Eine spätere Flut hat die Gelege leider zerstört.

Kurz vor Weihnachten wurde nach Mitteilung von R. VÖGEL dort ein nordischer Sturmtaucher (*Puffinus puffinus*) lebend ge Griffen.

W. Emeis.

***Himantopus himantopus leucocephalus* Gould im Bismarck-Archipel.** — Der Stelzenläufer war bisher auf den Inseln nördlich von Neuguinea noch nicht nachgewiesen worden. P. OTTO MEYER erhielt durch P. SCHUMM aus Bitokara (Bezirk Talasea) 7 Bälge dieser Art, deren 2 er freundlicherweise an das Berliner Museum einsandte. Der Stelzenläufer lebt auf Neubritannien „scharenweise an Flußufern“.

E. Stresemann.

Die Weidenmeise (*Parus atricapillus salicarius* Brehm) Brutvogel im Unterspreewald. In dem nach Hartmannsdorf zu gelegenen Teil des Unterspreewaldes, nahe an der Japanesenbrücke, hörte ich am 29. 5. 1928 zum ersten Male Weidenmeisen rufen. Am 2. 6. 1928 bereits ausgeflogene Junge, die von den Alten gefüttert wurden. Am 8. 7. 1928 sind die Vögel noch am gleichen Ort und rufen wiederholt. Der Wohnbiotop ist ein Fichtenkomplex mit einigen Birken, am Rande mit wenigen Eichen, und wird umschlossen von Erlensumpfwald, der teilweise noch jungen Bestand aufweist und dort sehr licht ist. Unter den dicht stehenden Fichten herrscht eine gewisse Dusterheit.

Das Gebiet gleicht völlig den Brutgebieten der Weidenmeisen im Forst Neu-Holland, über die E. MAYR im Journal für Ornithologie 1928 p. 463—464 berichtet hat. Die selbstgehackte Bruthöhle war in lichtem Erlensumpfwald 70 cm hoch in einem morschen Erlensumpf angelegt, etwa 8 Meter entfernt vom Fichtenkomplex.

Gottfried Schiermann.

***Ninox fusca plesseni* subsp. nova.** — Die überraschendste Entdeckung, die Herrn Baron VICTOR VON PLESSEN bei der Reise zur Insel Alor gelang, bildet ein Kauz, den er in der

Gegend des höchsten Berges in 1000 m Höhe erlegte. Er steht der Timorform *Ninox f. fusca* (Vieillot) am nächsten, unterscheidet sich aber von ihr sehr erheblich dadurch, daß die Federn des Oberkopfes und des Rückens nicht einfarbig dunkelbraun sind, sondern durchweg mit weißen Abzeichen versehen sind. In dieser Hinsicht nähert sich die neue Form der *Ninox fusca rudolfi* A. B. Meyer von Sumba. Im Einzelnen ist die Verteilung dieser weißen Abzeichen die folgende: Alle Federn des Oberkopfes sind in wechselnder Höhe mit einem, zuweilen auch mit zwei weißen Flecken versehen; nach dem Nacken zu gehen diese Flecken in eine (selten 2) weiße Querbinde über. Wie die Nackenfedern sind sämtliche übrigen Federn der Oberseite gezeichnet. Steuerfedern und Handschwingen ähnlich wie bei *N. fusca fusca*, aber die hellen Binden schärfer gegen die dunklen Binden abgesetzt. Die Unterseite von *N. f. plesseni* erscheint heller als die von *N. f. fusca*, weil die dunklen Längsflecken der Federn nicht so breit sind, überdies gehen diese Längsflecken schon an der Grenze von Brust und Bauch in eine braune Querbänderung über, während bei *Ninox fusca fusca* die Längsstreifung sich fast über die ganze Unterseite ausdehnt und nur die langen Hosenedern deutlich quergebändert sind. In Hinsicht auf den Zeichnungstypus der Unterseite vermittelt also *N. f. plesseni* zwischen *N. f. rudolfi* (mit Querstreifung der ganzen Unterseite) und *N. f. fusca* (mit Längsstreifung der ganzen Unterseite).

Typus im Zoologischen Museum Berlin, Nr. 28.547: ♀, bei Tanglapoi in West-Alor, 1000 m, 21. August 1927, Baron V. v. PLESSEN leg. Nr. 42. Iris gelb, Füße hellgelb, Schnabel grauschwarz, First des Oberschnabels mit Ausnahme der Spitze grünlich gelb.

Maße: Flügel 209, Schwanz 124 mm.

Allem Anschein nach steht die *fusca*-Gruppe der *novaeseelandiae*. (= *boobook*-) Gruppe so nahe, daß man beide wohl eines Tages in einen Formenkreis zusammenziehen wird.

E. Stresemann.

***Tringa totanus robusta* (Schiöler) zum ersten Mal für Deutschland nachgewiesen.** Im Herbst vorigen Jahres erhielt ich von Herrn Präparator FRIEDRICHS, Helgoland, einen Rotschenkel im Winterkleid. Der Vogel ist am 9. 12. 1927 auf Helgoland erlegt worden. Es handelt sich um ein ♀ ad. Bei Feststellung der Maße fiel mir die Größe der Schwingen und des Schnabels auf; sie waren erheblich größer als bei den zum Vergleich herangezogenen Rotschenkeln. Bei einem Schwingenmaß von 172 mm für beide Flügel und einer Kulmenlänge von 46 mm konnte nur *Tringa totanus robusta* (Schiöler) in Frage kommen. Hingegen sind die Flügelmaße für *Tringa totanus totanus* (L.) nach Pract. Handbook of British Birds ♂ 152—160, ♀ 156—162; nach HARTERT, Vögel der palaearktischen Fauna 145—161 mm.